



Rede
des Herrn Staatsministers
auf der
Tagung der Hochschullehrer des Rechts
an der Katholischen Universität Eichstätt
am 16. Oktober 2015
zum Thema
"Resozialisierung im Strafvollzug"

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

*„Als Träger der aus der Menschenwürde folgenden und ihren Schutz gewährleistenden **Grundrechte** muss der **verurteilte Straftäter die Chance erhalten**, sich nach Verbüßung seiner Strafe wieder in die **Gemeinschaft einzuordnen.**“*

Mit diesen Worten hat das Bundesverfassungsgericht im Juni 1973 in einem Grundsatzurteil, dem so genannten **Lebach-Urteil**, die Resozialisierung als **zentrales Vollzugsziel** definiert.

Gegenstand der Entscheidung war die Verfassungsbeschwerde eines wegen Beihilfe zum so genannten **Soldatenmord von Lebach** zu sechs Jahren Gesamtfreiheitsstrafe verurteilten Strafgefangenen.

Im Januar 1969 hatten zwei schwerbewaffnete Männer einen Bundeswehrstandort im saarländischen Lebach überfallen und hierbei **vier Wachsoldaten im Schlaf getötet**.

Die Verfassungsbeschwerde richtete sich gegen die Ablehnung eines Antrags auf Erlass einer einstweiligen Verfügung durch zivilgerichtliche Entscheidungen, mit denen dem **ZDF die Ausstrahlung eines Dokumentarspiels zur Tat untersagt** werden sollte.

Die Verfassungsbeschwerde hatte **Erfolg**: Um die zu befürchtenden nachteiligen Folgen für die Resozialisierung des Beschwerdeführers zu verhindern, ließ das Bundesverfassungsgericht dem **Interesse des Beschwerdeführers**, die Ausstrahlung des Dokumentarspiels zu verhindern, den **Vorrang zukommen**.

Anrede!!

Eine **Grundsatzentscheidung** des Bundesverfassungsgerichts mit gerade auch im digitalen Zeitalter sogar über den Strafvollzug hinaus in jeder Hinsicht **fortwährender Aktualität**.

Das **Bayerische Strafvollzugsgesetz** setzt die verfassungsrechtlichen Vorgaben entsprechend auch an prominenter Stelle in seinem Art. 2 um. So heißt es dort:

„Der Vollzug der Freiheitsstrafe [...] soll die Gefangenen befähigen, künftig in sozialer Verantwortung **ein Leben ohne Straftaten zu führen.**“

Anrede!

Auch wenn der bayerische Strafvollzug strenge Anforderungen an die Gefangenen stellt, handelt es sich hierbei **nicht etwa nur um ein Lippenbekenntnis**. Denn mit dem schnell nach der Föderalismusreform auf den Weg gebrachten Bayerischen Strafvollzugsgesetz haben wir uns **keineswegs** an einem von manchen befürchteten **"Wettbewerb der Schäbigkeit"** beteiligt.

Ganz im Gegenteil: Wir haben uns von der Erkenntnis leiten lassen, dass eine gute Resozialisierung **nicht nur dem Verurteilten zugutekommt**, sondern zugleich dem **Schutz der Bevölkerung** dient.

Hierzu haben wir **nicht nur die gesetzlichen Voraussetzungen** geschaffen. Nein, durch vielfältige Anstrengungen haben wir diese auch **konkret in die Praxis umgesetzt**.

Seit Inkrafttreten des Bayerischen Strafvollzugsgesetzes am 1. Januar 2008 haben wir die Anzahl der Bediensteten im bayerischen Justizvollzug **um mehr als 500 erhöht**, hiervon allein **seit 2012 um mehr als 300**.

Insgesamt wurden für den bayerischen Justizvollzug seit 1990 **rund 1.250 zusätzliche Planstellen** geschaffen; dies entspricht einem Anstieg um **ca. 30 %**.

Wir haben die Sozialtherapie für Sexual- und Gewaltstraftäter **deutlich ausgebaut** und setzen diesen kostenintensiven Weg **entschlossen fort**. Mit aktuell **345 Plätzen** haben wir die Plätze im Vergleich zur Zeit vor der Föderalismusreform **um 56 % erhöht**.

Bei der Therapie für diesen Personenkreis machen wir auch **nicht an den Gefängnistoren halt**: Schrittweise haben wir **Nachsorgeambulanzen** für Sexual- und Gewaltstraftäter in München, Nürnberg und Würzburg **auf- und ausgebaut**.

Ich freue mich sehr, dass ich erst Anfang des Jahres an der **Eröffnung der neuen Fachambulanz für Gewaltstraftäter in Nürnberg** teilnehmen konnte. Die Justiz arbeitet bei den Nachsorgeambulanzen mit freien Trägern, vor allem auch mit kirchlichen Trägern beider großer Konfessionen, zusammen. Für diese gute Zusammenarbeit bin ich **sehr dankbar!**

Eine solche Kooperation im Interesse der Gefangenen und der Gesellschaft führt direkt zu dem für eine gelungene Resozialisierung so wichtigen Feld des **Übergangsmangements**. Als Stichworte nenne ich Schuldnerberatung, Drogenberatung und zentrale Beratungsstellen für Straftentlassene. Beispielsweise konnten wir im aktuellen Doppelhaushalt die Mittel für die **externe Schuldnerberatung verdoppeln**. Gerade eben konnte die **zentrale Beratungsstelle für entlassene Straftäter** in Rosenheim **neu eröffnet werden**. Den bisher vorhandenen acht Zentralstellen werden weitere folgen.

Darüber hinaus haben wir erst vor kurzem auch eine **Kooperationsvereinbarung mit den Spitzenverbänden der Kommunen und freien Träger** ins Werk gesetzt. Hier geht es unter anderem um eine **möglichst gute Bereitstellung von Wohnraum** für Strafentlassene.

Von enormer Bedeutung für eine gelungene Resozialisierung ist neben therapeutischen Angeboten und einem intensiven Übergangsmanagement weiter die **Ausbildung und insbesondere berufliche Bildung** der Strafgefangenen.

Eine im Jahre 2015 in den bayerischen Justizvollzugsanstalten durchgeführte Erhebung hat ergeben, dass nur etwa **52 % der erwachsenen Strafgefangenen** und etwa **16 % der Jugendstrafgefangenen** über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen.

Dieses Ergebnis zeigt, dass gerade im Bereich der beruflichen Bildung **große Anstrengungen notwendig sind**. Der bayerische Strafvollzug hat sich diesen Aufgaben seit langem gestellt und ein den heutigen Anforderungen voll entsprechendes **Ausbildungsangebot geschaffen**.

So stehen im Jahre 2015 in den bayerischen Justizvollzugsanstalten **insgesamt 958 qualifizierte berufliche Ausbildungsplätze** zur Verfügung, davon 636 im Erwachsenen- und 322 im Jugendvollzug. Daneben werden **Kurzausbildungen oder sonstige berufliche Ausbildungsmaßnahmen** angeboten, die eine erste Grundqualifikation vermitteln, auf der Gefangene nach ihrer Entlassung **aufbauen können**.

Aber auch für den Teil der Gefangenen, der **nicht über ausreichende schulische Bildungsabschlüsse** verfügt – das sind bei den erwachsenen Strafgefangenen fast 30 % – hat der bayerische Strafvollzug ein **eigenes Programm** erstellt. Dieses ermöglicht Gefangenen die **Nachholung schulischer Bildung**. Wo es selbst an den elementarsten Voraussetzungen für einen Schulunterricht fehlt, stehen in größeren Anstalten auch **Analphabeten-Unterricht oder Deutschkurse zur Verfügung**.

Anrede!

Wie sie sehen, unternehmen wir umfassende und bedarfsorientierte Anstrengungen für eine gelungene Resozialisierung **auf verschiedensten Ebenen**. Dabei geben wir uns jedoch mit dem Erreichten **nicht zufrieden**. Nein, wir **schreiten weiter voran** und stellen uns **neuen Herausforderungen**.

Lassen Sie mich ein **konkretes Beispiel** benennen:

Zur Bekämpfung des **islamistischen Extremismus** wurden bereits in der Vergangenheit umfassende Maßnahmen ergriffen.

Hiermit begnügen wird uns jedoch nicht. Sondern wir **verstärken unsere Anstrengungen**, um etwaige Radikalisierungstendenzen von Gefangenen **frühzeitig zu erkennen** und diesen möglichst **wirksam zu begegnen**.

So verfolgen wir aktuell etwa das Ziel, für muslimische Gefangene über die bereits bestehenden Angebote hinaus zusätzliche – nicht salafistische – **seelsorgerische Betreuungsmöglichkeiten zu schaffen**.

Insbesondere sollen etwa deutschsprachige **Islamwissenschaftler oder Imame** gewonnen werden, die möglichst flächendeckend in den Justizvollzugsanstalten zum **Gebet einladen**, **Gesprächsgruppen** anbieten und im Bedarfsfall **Einzelseelsorge** wahrnehmen können.

Derartige Präventionsmaßnahmen sind ein **wirksamer Beitrag** zu einer **gelungenen Resozialisierung** von für Radikalismus anfälligen Gefangenen.

Anrede!

Diese umfassenden Anstrengungen unternehmen wir nicht nur um der Straftäter selbst willen, sondern auch und gerade zum **Schutz der Allgemeinheit**. Resozialisierung im Strafvollzug und Schutz der Allgemeinheit sind **zwei Seiten derselben Medaille**.

Lassen Sie mich wieder **die eingangs erwähnte Grundsatzentscheidung des Bundesverfassungsgerichts** zitieren:

*„Nicht zuletzt dient die Resozialisierung dem **Schutz der Gemeinschaft selbst**: Diese hat ein unmittelbares eigenes Interesse **daran, dass der Täter nicht** wieder rückfällig wird und **erneut** seine Mitbürger oder die Gemeinschaft **schädigt**.“*

Bei der Resozialisierung im Strafvollzug geht es eben **nicht nur um den Straftäter selbst.**

Nein, der erhebliche Aufwand, den wir mit mehr als 100 € pro Hafttag eines Gefangenen und jährlichen Gesamtausgaben in Bayern für den Justizvollzug von mehr als 400 Millionen € betreiben, dient **unmittelbar dem Schutz der Allgemeinheit.**

Anrede!

Erforderlich für einen effizienten und wirksamen Strafvollzug ist neben umfassenden Betreuungsmaßnahmen auch das **Vertrauen und die Akzeptanz der Gesellschaft**. Nur wenn die Gesellschaft auf eine wirksame Resozialisierung der Strafgefangenen **vertraut**, ist sie bereit, diese nach Verbüßung der Strafe wieder in ihrer **Mitte aufzunehmen** und den Gefangenen eine **zweite Chance zu geben**.

Viele Bürger haben im Hinblick auf die von den Strafgefangenen begangenen Straftaten zunächst **Vorbehalte**. Häufig beruhen diese auf **unklaren Vorstellungen und diffusen Ängsten**. Durch **offene Information** über die Möglichkeiten des Behandlungsvollzuges lassen sich viele solcher Befürchtungen entkräften.

Es gilt auch, berechtigte **Bedenken ernst zu nehmen**. Nur so kann der Strafvollzug die **Gesellschaft mitnehmen** und die **nötige Offenheit** für eine gelungene Resozialisierung schaffen.

Umgekehrt kann sich aber auch die **Gesellschaft darauf verlassen**, dass der bayerische Justizvollzug mit dem Vertrauen der rechtstreuen Bevölkerung verantwortungsvoll umgeht: **Riskante Experimente** zu Lasten der rechtschaffenen Bürger wird es in Bayern **auch in Zukunft nicht geben**.

Anrede!

Das Strafrecht und sein Vollzug **gewährleisten**, dass die Bürger in Bayern **in Sicherheit leben können** und gerade in bewegten Zeiten wie diesen wirksam **vor Straftätern geschützt werden**.

Dem dienen der Strafvollzug im Allgemeinen und die Resozialisierung im Besonderen. **Schutz der Allgemeinheit und Resozialisierung** sind die **tragenden Grundpfeiler**, das sprichwörtliche **"Rückgrat"** eines **effizienten Strafvollzugs**.

Dabei sollten wir uns aber **keinen sozialromantischen Vorstellungen** hingeben. So ist für mich **vollkommen klar**:

Eine echte Chance, sich nach Verbüßung seiner Strafe wieder in die Gesellschaft einzuordnen, hat der verurteilte Straftäter nur, wenn er sich im **Vollzug gebessert hat und aktiv an seiner Behandlung mitwirkt**. Ein Straftäter, der sich einer Behandlung **verweigert, verspielt seine Chance auf eine Wiedereingliederung**.

Anrede!

Der Strafvollzug in Bayern **geht mit der Zeit**. Die vielfältigen, von mir aufgezeigten Maßnahmen und neuen Entwicklungen zeigen, dass die Justiz **nicht nur strenge Anforderungen stellt, sondern offen für Kooperation und für Neues** ist.

Strafvollzug im Jahr 2015 ist - Gott sei Dank - **etwas ganz anders als Strafvollzug vor 30 oder 40 Jahren.** Ein Strafvollzug, der **Resozialisierung und Schutz der Gesellschaft** nicht als Gegensatz, sondern als **zwei Seiten derselben Medaille** versteht, wird – davon bin ich fest überzeugt – **auch alle künftigen Herausforderungen meistern.**